Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 18

Artikel: Schlagwaffen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genen Baffenplagen find bie Garnisonen bieber nicht in Romanen ftubiren; wir find überzeugt, bag ber verftarft worben, ebenso wenig traten Rantonnirun= gen ein; bagegen ift fo viel thatfachlich, baß fammt= liche Truppen häufig inspizirt werben und zwar in einer Beife, bie auf eine weitere Aufgabe ale nur ben Friedensbienft Schließen läßt.

Der italienische Rrieg 1859.

(Schluß.)

Bir find noch unfern Lefern ben Schluß diefer Ar= tifel schulbig, die in Nr. 8- abgebrochen worden; wir fchloffen mit ben Resultaten ber Schlacht von Sol= ferino. Damit ift aber auch die eigentliche militäri= sche Thatigkeit ber Campagne zu Ende; die politiichen Unterhandlungen, so wichtig und folgenreich fie fich auch erwiesen, nehmen unfer Intereffe weniger in Auspruch, obschon wir barauf aufmerksam ma= den, daß Ruftow diefelben meifterhaft fliggirt. Gi= genthumlich gelungen ift die Darftellung ber weltberühmten Zusammenkunft in Billafranca, bei der Rustow mit der Freiheit der Geschichtschreiber des 211= terthums die beiben Raifer felbstredend einführt.

Gin nicht unbedeutender Theil bes britten Beftes ift mit ber Erzählung bes Marsches bes fünften Rorps aus bem Tostanischen nach bem Bo, somie mit der Schilderung der Thatigfeit der frangofischen Alotte im abriatischen Meer in Anspruch genommen.

Wir find in ber Darftellung des Feldzuges bem Werke von Ruftow gefolgt; unsere Kameraden wer= ben aus ben flüchtigen Auszugen schon entnommen haben, welchen werthvollen Stoff das Werk enthält und mit welcher Sachkenntnig Ruftow denfelben bewältigt und übersichtlich geordnet hat. Wir empfehlen das Wert, deffen neuere Auflagen (wir hatten bie erfte) wohl noch manche Berbefferung und Aufflärung einzelner duntler Bunfte enthalten werben, unsern Rameraden nochmals bringend und find über= zeugt, bag es Niemand ohne Genug und Belehrung aus ber Sand legen burfte.

Bur Bergleichung und zum Studium biefer Campagne eignet fich auch trefflich bie Beschichte berfel= ben, welche unfer College, Berr Major Lecomte, berausgiebt; wir haben feine Relation mehrmals an= geführt; bis jest ift ber erfte Band tomplet erfchie= nen; der zweite wird bogenweise mit der Revue militaire ausgegeben. Wir bemerken hiebei, baß das Werk dieses schweizerischen Generalstabsoffiziers volle Anerkennung in Paris beim militärischen Publi= fum gefunden.

So reich die Literatur über biese Campagne zu fein scheint, fo ift bennoch wenig wirklich Bebiege= nes, mit Ausnahme ber genannten Darftellungen von Ruftow und Lecomte, berausgekommen. Das Werk bes herrn Baron von Bagancourt ift Leuten gur Lecture

berühmte Rellstab'sche Roman "bas Sahr 1812" als eine ebenso werthvolle Quelle für bie Beschichte biefer Campagne bienen fann, als bie Bazancourt'sche Chronit für ben Keldzug von 1859.

Wir werben in ber nachsten Rummer mit einer Reihe von Betrachtungen über bie Erscheinungen bie= fee Feldzuges beginnen, bie uns Belegenheit bieten werben, die bort gemachten Erfahrungen und Reful= tate mit unferen Ginrichtungen zu vergleichen - ein Thema, bas im gegenwärtigen Moment manches In= tereffe bieten burfte.

Schlagwaffen.

Wir horen ben Ruf nach folden aller Orten; and und ift von werther Seite eine folche Bufchrift zugekommen; fie war zwar nicht für bie Deffentlich= feit bestimmt, allein der frifche Beift, der fie durch= weht, ihre warme Darftellung hat uns bewogen, fie unfern Lesern nicht vorzuenthalten, obwohl wir nicht gang mit ihrer Anschauung einverstanden find:

"Je naher die Gefahr, besto mehr gibt man sich bem Nachbenken über bie Bertheibigung bes Bater= landes hin. Speziell betrifft bies zwar unfern ho= bern Generalftab, allein in Beiten wie bie jetigen wird wohl jeder Offizier mehr oder weniger über biefe wichtige Frage nachdenken. Go geht es auch mir, und nicht erft jest, jondern bereits feit ber Breußenaffaire beschäftigt mich ein Bebante, welcher mir für unfere Bertheibigung und Befechteart zwedmäßig scheint, und den ich mich gedrungen fühle, Ihnen hier mitzutheilen, mit ber Bitte, biefe 3dee gutigft zu erwägen und die Sache auch in weitern Rreifen anzuregen.

Es handelt fich um nichts mehr und nichts weni= ger als um bie Ginführung von Schlagwaffen bei unferer Armee.

Bor einem Jahre murbe eine verbefferte Schieß= waffe beschloffen, aber Sie wiffen wie wenige Ba= taillone zur Zeit diefelbe haben, es konnen blos etwa 20 bis 25,000 Gewehre von Bofingen geliefert wer= ben, und diese Bahl ift nicht einmal vollständig ge= zogen, fondern es muß noch an einem großen Theile bavon in ben fantonalen Zeughäusern nachgeholfen werden; die Mannschaft, welche Diefelben erhalten hat ober erhalten foll, ift noch nicht bamit eingenbt und die Mehrzahl unferer Infanterie mußte berma= Ien mit bem alten Rollgewehr ins Feld gieben. Das Bertrauen, welches ber Solbat in biefes Rollgewehr fest, ift nicht groß, weil es unrichtig und nur auf fürzere Distanzen schießt. Bei einem Rampfe werben wir barauf angewiesen fein, nachbem bas Gefecht burd ben Stuter und bas Jagergewehr eröffnet, bald unfere Truppen im Sturm gegen ben Feind zu zu empfehlen, die gerne die Beschichte der Feldzüge führen; aber bier, im entscheibenben Momente, wird

fich leider ber große Uebelstand unserer Infanterie= Baffen erst recht zeigen, nämlich das schlechte Ba= jonnet, so wie die Ungenbtheit ber Mannschaft im Kechten.

Wie befannt, find unfere Bajonnete im Allgemei= nen zu gering und beren Klinge, ftatt bis zum Ba= jonnethals von Stahl, besteht bloß gu 2/3 ober 3/4 von oben herab aus biefem Metalle, weßhalb fie fich beim Stoße auf ben Mann verbiegen und ihren 3wed verfehlen; auch ift es bei ber turzen Instruttionszeit nicht möglich, die Mannschaft, wenn fie auch mit guten Bajoneten verseben mare, genugsam im Fechten zu üben. Das wird die Folge fein? Die Solbaten werden bei einem folden Angriffe bie Bajonnete abmachen, bas Bewehr umtehren und mit bem Rolben brein schlagen, zu welchem fie ein gro-Beres Bertrauen als zu bem Bajonnet haben. Die= fes Manover ift aber befanntlich bas schlimmfte, bie Rolben werden abgeschlagen, und bem Manne bleibt weber eine Schießwaffe noch eine Stoß= ober Schlag= waffe.

Als die eibg. Truppen vor etwa 2 Jahren in Bajel waren, hörte ich aus bem Munde sehr vieler Soldaten und Offizieren bes tüchtigen Bataillons Scherz, daß sie mit den Preußen schon fertig werden wollen, daß sie zwar nicht gut schießen uud auch nicht Bajonnetfechten können, aber mit der größten Seelenruhe beifügten, wie sie ihre Gewehre umkehren und unverdroffen drauflosschlagen wollten, um auf diese Weise mit ihnen abzumachen.

Diese Aussagen und diese in unserer Armee viel verbreitete Ansicht haben mich seitbem auf ben Gebanken gebracht, daß solch' fräftige und ruhig ins Feuer gehende Männer mit einer Waffe versehen sein sollten, zu welcher sie alles Vertrauen haben und die sie zu handhaben wissen, und ich sinde keine bessere, praktischere, zerkörendere und deshalb wirksamere als den Morgenstern, von gesundem Holze versertigt. Es bestärkt mich hierin eine zu Ansang dieses Monats im "Bund" erschienene Korrespondenz aus Grau-bünden.

Wenn ich mir bei jeber Brigabe ein Bataillon im Manovriren geubter Oberlander, Graubundner, überhaupt Bergbewohner bente, vielleicht bas britte Bataillon (ober auch ein fünftes Bataillon), beffen Mannschaft mit foliben Morgensternen bewaffnet und auf bas Dreinschlagen mit benfelben eingeübt ift, und gut geführt wird, und bas zweite Treffen wird zum Angriffe kommandirt, welcher Erfolg! welches Ber= ftoren! welche Nieberlage! Yatagan und Bajonnet, Reiterfabel und Lange muffen biefer gewaltigen Waffe unterliegen, Roß und Mann werben gefchlagen und zertrummert, ja schon der moralisch zernichtende Gin= bruck wird ben Feind in die wilde Flucht jagen! -Der Geift und die Thatkraft früherer großer Tage werden wieder ermachen, und die Enfel ber Bater fich wurdig zeigen!

Mit gleichen Waffen können wir uns mit unferm jesigen Feinde nicht meffen, wir muffen etwas Besonderes haben, das ihn von vorneherein schreckt, das ihn aber auch vernichtet. Unfer Rollgewehr, unser

Brelazgewehr, unser schlechtes Bajonnet, unser ungeübtes Fechten schreckt ihn nicht, besiegt ihn nicht, einzig und allein unsere Stuper, von geübten Schüten bedient und Bataillonsmaffen gesunder, fraftiger Alpensöhne, mit Morgensternen bewaffnet, werben einen gewaltigen moralischen und physischen Eindruck auf unsern Feind machen, Tod und Verderben in seine Reihen bringen.

Ueber Organisation, Eintheilung und Fechtart, ob ganze Bataillone ober Halbbataillone, ob eine ober zwei Massen per Brigabe, ob Mannschaft bes Auszuges ober ber Reserve bazu verwendet werden sollte, über alles dieses maße ich mir nicht an eine Andeutung zu geben, ich beschränke mich darauf, 3h=nen meine Ansicht von dieser Sache mitzutheilen und ber betreffenden Behörde die Ausführung vertrauens=voll zu überlassen!"

Wir haben oben gesagt, wir feien nicht gang mit ber Unschauung bes vorstehenden Schreibens einver= ftanden; wir erlauben uns diefes naher zu moti= viren:

In erfter Linie ertlaren wir rund heraus, bag wir an die fürchterlichen Bajonnetkampfe und Schlach= tereien, von benen une aus Stalten im letten Som= mer berichtet wurde, gar nicht glauben, trot aller Berficherungen und Blaquerien frangofischer Journale, Brochuren und Romobien. Wir geben gu, bag es in einzelnen Lokalitäten wie g. B. in ben Saufer= tampfen am Naviglio ober bei Melegnano gum Sand= gemeng gekommen ift und bag beiberfeits Sieb und Stich ausgetheilt worben find, bagegen find biefe Erscheinungen in jebem anbern großern Rriege auch vorgekommen. Die Dorfgefechte bei Leipzig, bei Ligny 1c. waren wahrscheinlich noch etwas blutiger, als die Wegnahme von Solferino. Etwas Außer= orbentliches liegt barin febenfalls nicht. Wenn wir aber von dem ewigen Sturmen ber Frangofen horen muffen, wenn herr Bagancourt fie nicht mehr wie Menschen, fondern wie Tiger springen läßt, wenn alle frangöfischen Relationen nur von Bajonnetan= griffen fprechen, fo ift in ben meiften Fallen nichts anderes barunter zu verftehen, ale ein fedes Borge= ben in bichten Tirailleurschwärmen mit geschickter Benütung des Terrains; ein Impuls, der jedenfalls von hohem Werth ift, ber aber von der Beschaffen= heit der Sandfeuerwaffe oder der Sandwaffe nur be= bingungsweise abhängt. Wir haben in ber letten Nummer gefagt, daß bas Berhaltniß ber Schuß= munden zu ben Stich= und hiebmunden mahrend ber italienischen Campagne fich wie 500 gu 4 verhalt. Mehr bedarf es wohl nicht, um nachzuweisen, daß bas Sandgemeng und bas Bajonnetgefecht benn boch nicht fo gar grimmig gewesen fein muffen.

Abgesehen nun bavon, geben wir zu, baß unsere Leute im Gesechte gerne ihre physische Ueberlegenheit geltend machen wurden. Dieses Geltendmachen könnte namentlich für den möglicherweise entbrennenden Rampf mit der französischen Armee nüglich sein, ba die physische Ueberlegenheit hier entschieden, selbst den Garden und den Zuaven gegenüber, unserer Infanterie gehört. Es ist nun vor allem Aufgabe der

Offiziere burch tubnes Borgeben, burch bas Beispiel rudfichteloser Aufopferungsfähigteit biesen Drang, bie physische Kraft bem Gegner fühlen zu lassen, ge-borig zu verwerthen. Dieses Streben, wenn es ersfolgreich ift, burfte genügen, manches Gefecht rasch zu entscheiben.

Bill man nun biesen Drang noch heben burch Sinführung von Schlagwaffen bei einzelnen besonbere fräftigen Abtheilungen, so läßt sich von ber Sache reden, sobald nicht ausschließlich an eine Bewaffnung mit Schlagwaffen gedacht wird. Giebt
man den einzelnen Leuten neben, dem Morgenstern
ober der hellebarde, die wir noch vorzögen, eine
Schußwaffe, sei es ein Baar gute Pistolen, sei es
ein guter Revolver, wie im "Bund" vorgeschlagen
worden ist, so mag es angehen. Dagegen ohne eine
solche Feuerwaffe die Leute ins Feld schicken zu wollen, schiene uns bedenklich.

Man fturmt nicht immer im Gefechte, man muß oft stundenlang in der Reserve halten, ausgesetzt dem Kanonen= und Flintenfeuer; man muß in finsterer Nacht wachen und patrouilliren, man ist momentan auf die Vertheidigung beschränkt — und da hat eine Feuerwaffe einen entschiedenen moralischen Werth. Das sollte nicht übersehen werden.

Bas die Organisation solcher mit Schlagwaffen versehenen Abtheilungen anbetrifft, so erschiene uns am paffendsten, wenn man jedem Bataillon ein solsches Peloton oder Compagnie, zusammengesetzt aus besonders träftigen und entschlossenen Leuten, zutheilte, die beim Sturmangriff an der Spite der Colonne oder seitwärts rechts und links auf der gleischen Höhe mit derselben marschirten. Auszeichnunsen in Kleidung ze. dürften dabei nicht fehlen; man müßte das Peloton als die Chrenabtheilung des Bataillons betrachten und behandeln.

Uebrigens ist bie Ibee einer Bewaffnung mit Schlagwaffen wohl ber nabern Brufung werth.

Refultate mit bem Jagergewehr.

Wir beabsichtigen hier eine Zusammenstellung der Resultate, welche in den letten Wochen in den versichiedenen Kantonen mit dieser neuen Waffe erhalten worden sind. Um dieses zu können, bitten wir die Herren Instruktoren aller Kantone-um Einsendung der Resultate. Wir beginnen für heute mit den Resultaten der Schießübungen der Jägerkompagnie des Bataillons Nr. 80 von Basel:

200 Schritt.

Scheibe 6' hoch 3' breit. Witterung mittelmäßig.

1160 Schuffe, 864 Treffer, circa 59 %...
Bestes Resultat bas von einem Zug erhal=

schlechteftes dito. 48½ %. fehlen wird, wenn bas Baterland bebroht ift.

300 Schritt.

Scheibe 6' hoch 6' breit. Witterung schlecht.

888 Schüsse, 494 Treffer, circa 553/1 %.

Bestes Resultat 65 %.

Schlechtestes Resultat 38½%.

400 Schritt.

Scheibe 6' hoch 6' breit. Witterung gut.

1120 Schüffe, 583 Treffer, 52 %.

Bestes Resultat 61½ %.

Schlechtestes Resultat 40 %.

500 Schritt.

Scheibenwand 32' I. 8' h. Witterung mittelmäßig. 112 Schuffe, 76 Treffer, 68 %.

600 Schritt.

Scheibenwand gleiche Dimensionen. Witterung gut. 323 Schüsse, 184 Ereffer 57 %.
Bestes Resultat 71 %.
Schlechtestes Resultat 40 %.

700 Schritt.

Scheibenwand wie oben. Witterung gut. 334 Schüffe, 178 Treffer, 53 %... Bestes Resultat 70 %.

Schlechteftes Refultat 29 00.

800 Schritt.

Scheibenwand wie oben. Witterung gut.

219 Schuffe, 114 Treffer, $51\frac{1}{2}$ %.

Bestes Resultat

62 %.

Schlechtestes Resultat

35\forall_2 \cdot 6.

900 Schritt.

Scheibenwand wie oben. Witterung gut.

110 Schuffe, 35 Treffer, 313/4 0 ...

Bestes Resultat 411/2 0 ...

Schlechtestes Resultat 28 %.

1000 Schritt.

Scheibenwand wie oben. Witterung gut.

111 Schüsse, 36 Treffer, $32\frac{1}{3}$ %.
Bestes Resultat 39%.
Schlechtestes Resultat 26%.

Diefe Refultate find fehr gunftig.

Bur Tagesfrage.

Die Revue militaire bemerkt mit vielem Recht unter obigem Titel:

"Als rein militärisches Blatt kömmt es uns nicht zu, die Savoperfrage zu diskutiren; die Pflicht eines schweizerischen Offiziers ist zum Boraus genau bestimmt. Wir sind überzeugt, daß keiner beim Appell fehlen wird, wenn das Baterland bebroht ist.